

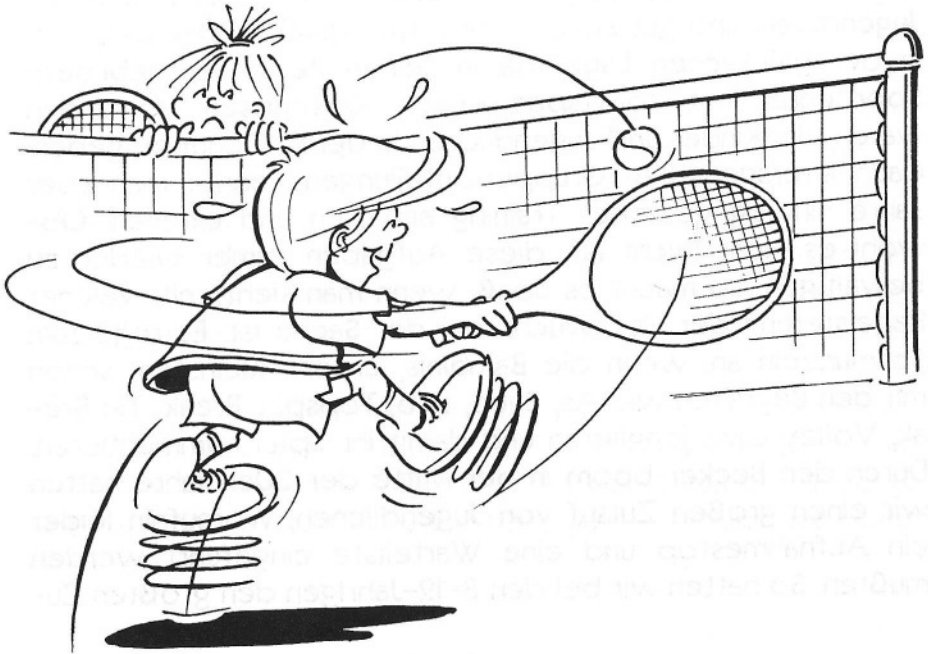
# Der Sportwart berichtet

„Tennis ist ein Einzelsport und fördert nicht unbedingt die soziale Interaktionsfähigkeit“ und ähnliche Aussagen hört man oft. Man übersieht dabei jedoch, daß es auch im Tennis Mannschaften gibt und somit auch Teamgeist. Vor allem in unserem Verein herrscht ein reges Mannschaftstreiben. Für das Jahr 1996 haben wir eine Damenmannschaft, eine Freizeitmannschaft, eine Juniorinnenmannschaft und zwei Herrenmannschaften gemeldet. Dadurch haben fast 40 Spielerinnen und Spieler die Chance, in einer Mannschaft zu spielen. Das ist mit ein Grund, warum sich seit Jahren das spielerische Niveau der Mannschaften immer mehr gesteigert hat. Die Damen- und Herrenmannschaften spielen in der dritthöchsten Klasse von Baden. Gegner sind meist wesentlich größere Clubs. Die zweite Herrenmannschaft spielt in der zweiten Kreisliga in einer höheren Klasse als manch erste Mannschaft umliegender Orte. Die sportliche Herausforderung schafft den Anreiz, sich weiter zu verbessern. Gerade die Mannschaften haben eine Art Lokomotivfunktion für Jugendliche. Viele haben das Ziel, auch mal in einer der Mannschaften zu spielen, und trainieren dafür. Sehr gut spielende Jugendliche brauchen den Verein nicht zu verlassen, denn sie finden vor Ort die sportliche Herausforderung und werden somit in den Verein integriert. Aus diesem Grund erachte ich spielstarke Mannschaften als äußerst wichtig für einen Verein, denn so fällt es wesentlich leichter, Jugendspieler in den Verein einzugliedern und ein emotionales Verhältnis zu dem Verein aufzubauen. Aktive Jugendliche können einem Verein nur guttun, denn es ist ganz wichtig, daß die Altersstruktur in einem Verein stimmt. Inzwischen übernehmen Jugendliche schon früh Vereinsämter. So haben sie die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen einzubringen und durchzusetzen. Voraussetzung hierfür ist, daß sie im Vorstand als gleichberechtigte Mitglieder akzeptiert werden. Davon profitiert nicht nur der Verein, sondern auch der Jugendliche. Er lernt, mit der ihm zugeteilten Verantwortung umzugehen. Die vielen anderen Vorteile liegen auf der Hand.

Mannschaften sind auch Plattform für eine ausgeprägte Kameradschaft. Durch die Medenspieltage und das gemeinsame Ziel lernt man sich rasch sehr gut kennen und feiert nach einem Spiel oder nach dem Training das eine oder andere Fest zusammen. Ein entscheidendes Plus unserer Mannschaften ist die heterogene Altersstruktur. Sie ist die Würze bei jedem Medenspiel oder Fest. Jeder kann sich aufgrund Fähigkeiten und Erfahrungen unterschiedlich einbringen und zum Gelingen beitragen. In dieser Gemeinschaft tauschen sich „Alt“ und „Jung“ ungewollt untereinander aus.

Einen Höhepunkt der Saison 1995 möchte ich noch kurz erwähnen: Trotz des Wimbeldonfinales mit Boris Becker fanden sich beim Aufstiegsspiel der Herren unglaublich viele Vereinsmitglieder auf der Anlage ein und schafften eine Atmosphäre und Stimmung, wie es sie schon lange nicht mehr auf unserer Anlage gegeben hatte. In der Hoffnung auf Wiederholung .....

Oliver Dörschuck

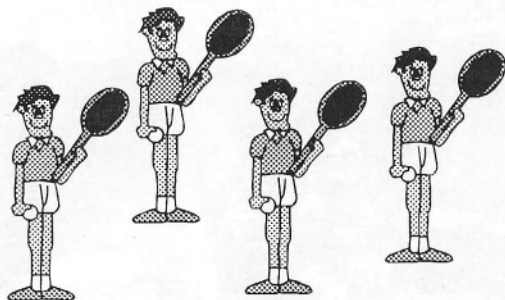


## Die Jugendarbeit trägt Früchte

Bei der Gründung des Tennisclubs als Unterabteilung des TB 04 Neckarsteinach stand der Gedanke im Vordergrund, im Sinne des Breitensports etwas für den Erholungs- und Freizeitsport in Neckarsteinach beizutragen.

Der Tennissport ist mittlerweile neben Fußball – was manche immer noch nicht wahrhaben wollen – zu einem populären Volkssport geworden. Die Verantwortlichen des Clubs waren sich von Anfang an im Klaren, daß ein Verein ohne intensive Jugendarbeit nicht existieren kann. Da beim Turnerbund 04 schon über Jahre hinweg eine Vielzahl an Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Bereichen des Sports engagiert waren, war es ein Leichtes, viele dieser bereits aktiven jungen Leute auch für den Tennissport zu gewinnen und zu begeistern. Die Resonanz war groß. Jetzt war der Club gefordert, über 30 Kindern und Jugendlichen ein gutes Trainingsangebot zu bieten. Dazu benötigte man natürlich in erster Linie einen Jugendwart und gut ausgebildete Übungsleiter. Der Club war in der glücklichen Lage, da in seinen Reihen ausgebildete Sportlehrer mit sportspezifischen Kenntnissen vorhanden waren, die Kinder und Jugendlichen in deren Obhut zu geben. Nach altersgemäßen Gruppeneinteilungen konnte man über Jahre hinweg gezieltes Training anbieten und erteilen. Obwohl es nicht leicht ist, diese Aufgaben immer wieder zu bewältigen, so macht es Spaß, wenn man sieht, mit welcher Begeisterung der Nachwuchs bei der Sache ist. Es regt zum Schmunzeln an, wenn die Bambinis, unsere Kleinsten, schon mit den Begriffen wie As, Slice, Lob, Topspin, Break, Tie Break, Volley usw. jonglieren und damit ihr Spiel kommentieren. Durch den Becker-boom in der Mitte der 80er Jahre hatten wir einen großen Zulauf von Jugendlichen, woraufhin leider ein Aufnahmestop und eine Warteliste eingeführt werden mußten. So hatten wir bei den 8-12-Jährigen den größten Zu-

spruch und konnten ca. 60-70 Kinder und Jugendliche zu den Trainingszeiten betreuen.



Mittlerweile ist nicht nur bei den Erwachsenen, sondern auch bei den Jugendlichen eine Fluktuation eingetreten, so daß zur Zeit noch ca. 50 Jugendliche zu den Trainingstagen kommen. Über viele Jahre nahmen Jugend- und Juniorenmannschaften an den Meden-Verbandsspielen mit großem Erfolg teil. Zur Zeit können wir eine erfolgsversprechende Mädchen-Juniorinnenmannschaft zu den Medenspielen melden. Die seit langem bestehende und erfolgsgewohnte Juniorenmannschaft ist aus dem Juniorenalter herausgewachsen und bildet jetzt erfreulicherweise ausschließlich die 1. und 2. Herrenmannschaft, wobei im vergangenen Jahr die 1. Mannschaft die Meisterschaft errungen hat und in die 1. Bezirksliga aufgestiegen ist. Bei den ehemaligen Juniorinnen ist der Weg ebenfalls positiv verlaufen. Trotz schulischer und sportlicher Veränderungen einiger Spielerinnen ist es auch hier gelungen, junge spielstarke Damen in die 1. Damenmannschaft zu integrieren. Ganz besonders erwähnenswert ist, daß manche dieser Spielerinnen und Spieler neben ihrem sportlichen Weg in Ämter wie z.B. Spielführer, Sportwart, Übungsleiter, Pressewart usw. hineingewachsen sind und somit auch Verantwortung übernommen haben. Hiermit bestätigt sich, daß gute Jugendarbeit Früchte trägt und daß dadurch die Existenz unseres Clubs weiterhin gewährleistet ist.

Siegfried Mätze

## AUSLÄNDER IM VEREIN

Heutzutage, wenn das Wort „Ausländer“ oder „Ausländerin“ fällt, ruft es bei verschiedenen Leuten unterschiedliche Reaktionen hervor. Manche Menschen sind pro eingestellt und manche das Gegenteil. Das einzige Konstante in beiden Fällen ist, daß man nicht indifferent sein kann, sondern zum einen oder anderen tendiert. Im Grunde genommen wäre Neutralität am Anfang einer Begegnung der ideale Zustand. Genug des Vorpredigens und auf zum Kern der Sache.

Wenn man in ein Nachschlagewerk schaut, liest man unter „Ausländer“ „Angehöriger eines fremden Staates“, „Ausländerin“ „Nachahmung ausländischen Wesens, Sprache, etc.“, „ausländisch“ „das Ausland betreffend, zu ihm gehörig, aus ihm stammend“. Nirgends steht, welches Land gemeint ist. Es ist mir ganz klar, daß in diesem Fall nur die allgemeine und nicht die spezifische Beschreibung benutzt werden kann. Als logische Folgerung, wenn ich nicht irre, sobald einer von uns über eine Staatsgrenze tritt, fallen wir automatisch unter die vorhergehende Bezeichnung und sind halt „Ausländer“. Wie wir zurechtkommen, liegt bei uns selbst. Gleichzeitig zu diesem gewünschten oder für manche Menschen unerwünschten Status, sind wir alle Gäste in dem Gastland, in dem wir uns befinden, und normalerweise respektieren wir die Sitten und Gebräuche unseres Aufenthaltslandes. Um dies auf einen guten und gebräuchlichen Nenner zu bringen: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“

Der Sport hat immer als Freundschaftsbrücke zwischen den Menschen anderer Länder und Glaubensbekenntnisse gedient. Die Idee der olympischen Spiele, eine Weltsportgemeinschaft, wo Sportler und Sportlerinnen zusammenkommen als Gegner auf Feld, Platz und Bahn und nicht als Feinde, ist wunderbar. In Neckarsteinach, weit entfernt vom Internationalen Rampenlicht, wird das gleiche Prinzip aufrechterhalten. Im Turnerbund 04 und gewiß in der Tennisabteilung, zu der ich gehöre, ist die Aufnahmebereitschaft ausgeprägt, Leute „aus einem anderen Land stammend“ willkommen zu heißen. Gewiß, es hilft, wenn der eine oder der andere einen Hauch deutsch sprechen kann, aber auch wenn wenig vorhanden ist, ein zusammengebasteltes englisches Vokabular und viel Körpersprache und Gestik wirken Wunder.

Leslie Johnson

# TENNISPIEL UND KAFFEEKLATSCH

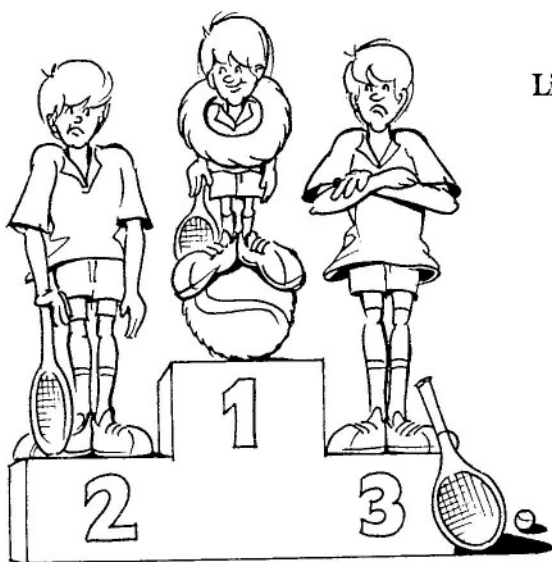
Vor 12 Jahren beschlossen einige Neckargemünder Damen, eine Freizeitrunde einzuführen, an der Spielerinnen teilnehmen sollten, die keine Medenrunde spielen oder nicht mehr spielen. Wiesenbach, Bammental, Gaiberg, Dilsberg, Meckesheim und Neckarsteinach erklärten sich bereit mitzumachen. Ilse Menche, später Brigitte Oberhauser, begann eine Mannschaft zusammenzustellen, anfangs mit Unterstützung einiger Schönauer Damen. Gespielt werden 6 Einzel und 3 Doppel, ganz im Stile der Medenspiele.

Heute organisiert Käthe Bock unsere Treffen. Leider gibt es oft Probleme, 6 Spielerinnen zu finden, um Unterstützung wären wir sehr dankbar.

Da Unterhaltung und Kennenlernen genauso wichtig sind wie das Spiel, stehen immer Kaffee und Kuchen bereit. Zum Abschluß freut sich jede Spielerin, egal ob Sieg oder Niederlage, auf eine gemütliche Runde bei Sekt und einem kleinen Imbiß.

Zum Abschluß der Saison findet im November in Neckargemünd die Ehrung der erfolgreichsten Mannschaften statt.

Ab Mai wollen wir uns jeden Mittwoch von 15-17 Uhr auf dem Platz treffen.



Liesel Runz